

Vom «Negerdörfli» zur Vorzeigesiedlung

Der neue Quartierteil Hunziker-Areal in Schwamendingen ist ein ökologisches und gemeinschaftliches Mehrgenerationenprojekt. Die ersten der 1400 Menschen sind bereits eingezogen.



1 | 10 Auf dem Hunziker-Areal in Schwamendingen gleicht kein Haus dem anderen. Blick vom Schulhaus Leutschenbach auf das neue Areal in Richtung Oerlikon. Bild: Reto Oeschger ([10 Bilder](#))

Unablässig raucht es aus dem Kamin der Kehrrichtverbrennungsanlage. In Sichtweite liegen die Gebäude des Schweizer Fernsehens. Der Bahnhof Oerlikon ist in Fussdistanz zu erreichen, genauso wie der künstliche See des Opfiker Glattparks. Das Hunziker-Areal befindet sich zwischen Hagenholz- und Andreasstrasse in Schwamendingen. Früher sprach man über das Unterschichtsquartier verächtlich vom «Negerdörfli». Heute befindet sich dort eine der interessantesten Wohnsiedlungen der Stadt.

Seit vier Wochen werden die ersten von 13 Wohnblocks der Genossenschaft «Mehr als Wohnen» (maw) von den Mietern bezogen. Im Zwei-Wochen-Takt geht es bis Anfang Mai 2015 so weiter, dann sollen rund 1400 Menschen in der neuen Siedlung leben. Eine gewaltige logistische Herausforderung. «Wir wissen gar nicht, wie wir das organisatorisch bewältigen werden», sagt maw-Geschäftsführerin Monika Sprecher.

Vier Kindergärten inklusive

Das Büro der Genossenschaft ist die Drehscheibe für alle Neuankömmlinge. Der Schalter ist bereits seit längerem offen. Hier können sich die Bewohner melden, wenn etwas fehlt, hier erhalten sie Unterstützung, wenn sie etwas anregen wollen. Die neue Siedlung ist mit allem ausgestattet, was es zum Wohnen und zum Arbeiten braucht. Vier Kindergärten werden es dereinst sein, eine grosse Kita, ein Restaurant, ein Take away, eine Behindertenwerkstätte, eventuell eine Bäckerei. Sonst ist vieles in der Schwebel. Wie viele Büros, Übungsräume, Ateliers und Handwerksräume es

Denise Marquard 02:11

Stichworte

[Wohnen](#)

[Wohnen in Zürich](#)

Artikel zum Thema

Mehr Agglo tut gut



Analyse Soll SRF häufiger zu den Leuten in Schwamendingen gehen? Aber sicher.

[Mehr...](#)

Von Linus Schöpfer. 21.11.2014

Heisswasser aus Schwamendingen für Zürich-West

Das Kehrrichtheizkraftwerk Josefstrasse wird 2020 stillgelegt. Ab dann soll die Fernwärme über eine Leitung für 130 Millionen Franken vom Hagenholz kommen. [Mehr...](#)

Von Jürg Rohrer. 11.11.2014

Einhausung Schwamendingen noch nicht rechtskräftig

Ein Verfahren, das jetzt abgeschlossen sein sollte, wird um zwei weitere Jahre verlängert.

[Mehr...](#)

Von Jürg Rohrer. 28.07.2014

Dossiers

[Wohnen in Zürich](#)

Die Redaktion auf Twitter

Stets informiert und aktuell. Folgen Sie uns auf

geben wird, darüber werden die künftigen Bewohner mitbestimmen.

Spätestens im Sommer wird die Siedlung über einen Platz verfügen. Monika Sprecher vergleicht ihn von der Grösse her mit dem Idaplatz im Kreis 3. Vorläufig ist er noch mit Geräten vollgestellt. Dafür herrscht in den Gassen Hochbetrieb. Zügelmäner schleppen Matratzen, Arbeiter karren Erde heran, Reinigungsleute staubsaugen die Wohnungen, Kinder erkunden an der Hand ihrer Mütter das neue, noch unfertige Gelände.

Das Areal ist 40'000 Quadratmeter gross. Dieses Stück Land, eine Industrie-Brache, auf der früher die Firma Hunziker Beton herstellte, hat die Stadt 2007 den Genossenschaften im Baurecht überlassen. Im selben Jahr feierte der gemeinnützige Wohnungsbau in Zürich sein 100-Jahr-Jubiläum. Daraus entstand «Mehr als Wohnen». 54 Stadtzürcher Baugenossenschaften waren an der Gründung beteiligt.

Kein Haus sieht aus wie das andere. Sie unterscheiden sich nicht nur im Stil, farblich und vom verwendeten Material her, sondern sind auch im Innern unterschiedlich gestaltet. Jedes Gebäude weist einen Vorzug auf, der zumeist mit einer Einsparung gekoppelt ist. Bei allen ist es das Ziel, den Ansprüchen der 2000-Watt-Gesellschaft gerecht zu werden.

Mit recyceltem Beton gebaut

Das bedeutet nicht nur, dass man auf das Privatauto verzichtet. Das eine Haus hat eine Sauna auf dem Dach, bei einem anderen ziehen sich die Fenster der Wohnzimmer über zwei Etagen, ein weiteres Haus hat keine Balkone, dafür eine Gemeinschaftsterrasse und einen ebenfalls von der Gemeinschaft nutzbaren, äusserst grosszügigen Wintergarten. Ein nächstes Wohnhaus besitzt im Inneren Fenster zum Treppenhaus. All dies spart Licht und Wärme und vermittelt ein ganz spezielles Wohngefühl: Privates und Öffentliches vermischen sich.

«Gut stehlen ist besser als schlecht kopieren». Nach diesem Motto haben Mitglieder der Genossenschaft ökologische und gesellschaftliche Vorzeigeprojekte in ganz Europa besucht und gute Ideen zurückgebracht. Auf dem Areal steht beispielsweise das erste Gebäude aus recyceltem Beton. «Das ist weltweit das erste Haus in dieser Bauart», sagt Monika Sprecher voller Stolz. Verantwortlich für die Umsetzung all dieser Ideen sind fünf Architekturbüros aus Zürich: Arge Futurafrosch, Duplex Architekten sowie Müller Sigrist Architekten, Architekturbüro Miroslav Sik und Pool Architekten.

Was an der Peripherie von Zürich ungewöhnlich sein mag: Auch hier wird anders gewohnt. Es gibt Wohnungen in jeder Grössenordnung und jeder Preislage, von der Luxus-WG bis zur Cluster-Wohnung, das heisst Einzelzimmer mit Kochnische, Nasszelle, Teeküche und Zutritt zum gemeinsamen Wohnzimmer mit Küche. Die gesamte Wohnfläche ist bereits vermietet. «Es sind wahrscheinlich die günstigsten Wohnungen in ganz Zürich», sagt Sprecher. Eine 4½-Zimmer-Wohnung kostet etwa 1890 Franken, eine 2½-Zimmer-Wohnung 1150 Franken. Neben Studenten und älteren Leuten wohnen hier auch Menschen mit einer Behinderung, es gibt Familien und Singles, Ausländer und Schweizer.

Nur 34 Quadratmeter pro Person

Weil die Bewohner einer multifunktionalen Nachbarschaft sich 20 Gästezimmer, Werkstatt und verschiedene Gemeinschaftsräume teilen, brauchen sie weniger Wohnfläche. Auch das entspricht den Zielen der 2000-Watt-Gesellschaft. Pro Person stehen 34 anstatt der heute üblichen 55 Quadratmeter zur Verfügung. Es gibt grosse

dem Kurznachrichtendienst.

@tagesanzeiger folgen

Veloräume, und die Wohnung hat keine Waschmaschine. Um günstig zu wohnen, wird der Energieverbrauch sogar freiwillig gedrosselt.

Ob das neue Ökowohnen auch funktioniert, hängt aber vom Alltagsverhalten der neuen Mieter ab. Monika Sprecher ist zuversichtlich: «Wir planen eine Nachhaltigkeitsschulung für die Bewohner und werden über Öko-Bilanzierungen reden», sagt sie. Die grösste Herausforderung wird aber sein, das grosse Areal zum Leben zu erwecken.

(Tages-Anzeiger)

(Erstellt: 27.11.2014, 19:05 Uhr)

MARKTPLATZ



Bodyconcept
www.bodyconcept-schweiz.ch



Sembrador GmbH
www.sembrador.ch